

dtv

Nachdem Jack Taylor bei der Polizei rausgeflogen ist und als Privatermittler mehr Schaden angerichtet hat als die Verbrecher, die er zu stellen versuchte, hat er sich nach London verkrümelt. Seine Ermittlungen hatten immerhin zu drei bis vier Morden, etlichen gebrochenen Herzen und einem dicken Batzen Bargeld geführt. Doch auch London hält nicht, was es nie versprochen hat: Statt in einer schicken Wohnung mit Parkblick landet Jack in einem beheizbaren Kabuff in einem Abrissviertel. Und so macht er sich bald auf den Heimweg nach Galway ...

»Ken Bruens Prosa ist von außergewöhnlichem literarischem Format, exzentrisch, melancholisch und urkomisch zugleich.«
(Stiftung Lesen)

Ken Bruen, geboren 1951 und wohnhaft in Galway, hat am Trinity College in Dublin über Metaphysik promoviert, bevor er zu schreiben begann. Er erhielt zahlreiche Preise, darunter zweimal den renommierten Shamus Award, 2009 den Grand Prix de Littérature policière und 2010 den Deutschen Krimipreis. Mit seinem Übersetzer Harry Rowohlt geht er regelmäßig auf Tour, um aus der Jack-Taylor-Serie zu lesen.

Ken Bruen

Jack Taylor liegt falsch

Deutsch von
Harry Rowohlt

Kriminalroman

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Ken Bruen
ist im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:
Jack Taylor fliegt raus (21367)

Für Cathi Unsworth

Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
finden Sie auf unserer Website
www.dtv.de



Ungekürzte Ausgabe 2012
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München
© 2002 Ken Bruen
Titel der irischen Originalausgabe:
›The Killing of The Tinkers‹ (Brandon, Dingle 2002)
© 2010 der deutschsprachigen Ausgabe:
Atrium Verlag AG, Zürich
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlaggestaltung: Wildes Blut, Atelier für Gestaltung,
Stephanie Weischer unter Verwendung eines Fotos von
plainpicture/Arcangel
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck und Bindung: Druckerei C.H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-21368-4

Es führt kein Weg zurück
Thomas Wolfe

Der Bub ist wieder in der Stadt. Als der Bus in Galway einfuhr, lärmten Thin Lizzie in meinem Kopf. Eins der großen Soli, abgebratzt von Gary Moore. Ich habe sie bei ihrem letzten Gig in Dublin gesehen. Ich sollte beim größten Konzert des Jahres die Massen bewachen. Phil Lynott, von Kopf bis Fuß in schwarzem Leder, bis zu den Kiemen zugekokst. Er strich über die Bühne wie Rilkes Panther. Er sollte nie wieder über eine Bühne streichen. Ich auch nicht. Sein frühzeitiger Tod kam gleichzeitig mit meinem Karriereknick. Ich war bei den Bullen gefeuert worden, weil ich einem Ministerialdirigenten aufs Maul gehauen hatte. Ich hatte das nie bereut. Hätte nur gern doller zugeschlagen. Meine Entlassung war der Anfang einer Spirale, die mich langsam abwärts in die Alkoholikerhölle führte. Ich ließ mich in Galway nieder, wurde halbherziger Privatermittler und richtete mehr Schaden an als die Verbrecher, deren Taten ich aufzuklären versucht hatte. Aus London brachte ich jetzt einen Ledermantel und eine Koks-Abhängigkeit mit zurück nach Hause.

Ich wäre früher heimgekehrt, wenn es den alten irischen Imperativ nicht gäbe, dass man, wenn man weg ist, da auch bleiben soll. Zumindest aussehen, als hätte man es versucht. Ich weiß nicht, bei wem ich damit Eindruck zu machen versuchte. Es war lange her, seitdem ich eine Menschenseele beeindruckt hatte, mich selbst am allerwenigsten. Es grenzte an ein Wunder, was geschehen war. Mein Abschied von Galway war nüchtern

vonstattengegangen. Es war eine solche Offenbarung gewesen. Der klare Kopf und die Abwesenheit der gewohnheitsmäßigen Übelkeit waren erstaunlich. Ich konnte denken, ohne mich bei jeder sich bietenden Gelegenheit vollkippen zu müssen. Lesen machte wieder so viel Spaß wie früher. Ich glaubte ernsthaft, dies wäre ein Neuanfang.

Jetzt war ich wieder das, was man einen bewussten Trinker nennt. Wenn ich bei Bewusstsein war, trank ich. Ein Bursche, den ich auf der Kilburn High Road traf, fragte mich, ob ich Spiegel-, Pegel- oder Stützsäufer sei. Ich hatte gesagt:

»Nö, und selber?«

»Stützsäufer. Ich versauf meine Stütze.«

Ich war mit einem Plan nach London gegangen. Es gibt wenig Tödlicheres als einen Alkoholiker mit Plan. Mein Plan sah so aus: Nach London, dann Wohnung in Bayswater. Möglichst nah am Park. Möglichst mit Erkerfenster. Die grauen Eichhörnchen an der Serpentine beobachten. Laut Plan würde die Frau, die ich geliebt hatte, zur Vernunft kommen und schnallen, wie sehr ich ihr fehlte. Sie würde nach London fliegen und mich irgendwie ausfindig machen. Eines schönen Tages, ein schöner Tag musste es schon sein, würde sie mich wie durch ein Wunder finden, und unser Glück wäre besiegelt. Ich brauchte nur zu warten, und schon kam sie. Oder, wenn ich lang genug wegblieb, würde ein Briefchen von ihr kommen, in dem stand, wie sehr ich ihr fehlte und ob ich sie bitte wiedernehme.

Stattdessen kriegte ich ein Wohnschlafzimmer in Ladbroke Grove. Tröstete mich mit Wahnvorstellungen. Ich hatte mich mit Van Morrisons »Astral Weeks« entwöhnt. Das Riesengebot an hervorragenden Songs wurde übertroffen von »Astral Weeks«. Machte mir weis, dass ich den Song lebte. Die Wirklichkeit kam einem Albtraum so nah wie nur möglich. Der gleichnamige Hain von Ladbroke ist jetzt eine Strecke urbanen

Verfalls. Menschliche Wracks konkurrieren mit Abfall um ein Plätzchen. Ein Mix von Aromen trifft einen, sobald man sich auf die Strecke wagt. Vom unvermeidlichen Curry über Urin bis hin zu diesem durchdringenden Gestank aufgegebener Objekte.

Als ich Galway verließ, ließ ich eine Serie von Todesfällen hinter mir. In meinem Fall war es um ein Mädchen im Backfischalter gegangen, das allem Anschein nach Selbstmord begangen hatte. Die Ermittlungen hatten zu

drei Morden
vier, wenn man meinen besten Freund
mitzählt
jeder Menge Herzeleid
jeder Menge Bargeld
und zum Exil

geführt.

Nicht auszudenken, wenn ich auch noch Ahnung gehabt hätte.

Ach ja, und zusätzlich besteht die Möglichkeit, dass mein Eingreifen den Tod eines Teenagers bewirkt hat. Ich musste ziemlich mit mir ringen, um mich nicht ebenfalls auf die Liste der Opfer zu setzen. Ich konnte das Kränkste zu meiner Verteidigung anführen, was das Jahrzehnt hergab:

»Ich habe es aber doch gut gemeint.«

Ich ließ es bleiben.

Meistens war ich zu besoffen gewesen, um irgendwas zu meinen.

Als der Bus den Stadtrand erreichte, sprach ich lautlos ein Mantra:

»Versuch, der Welt eine Portion ihres verlorenen Herzens zurückzugeben.«

Das Zitat von Louise Bogan, es gab mir ein Gefühl der Sehnsucht, deren Erfüllung ich nie erwarten konnte.

Am Fair Green stieg ich aus dem Bus und sah als Erstes die Schlagzeile

MEHR POLIZEI GEGEN GEWALT
AUF GALWAYS STRASSEN

Als Nächstes bemerkte ich die Hotels. Vier neue in der Forster Street. Das war hier früher die Arschkerbe der Stadt gewesen. Hier war noch nie etwas gewachsen. Sammon's gab es natürlich längst nicht mehr. Die Kneipe meiner Jugend. Liam Sammon hatte in der Mannschaft gespielt, die dreimal das All Ireland gewann.

Zähl die Häupter und weine. Immerhin gab es, als die Kneipe umzog, immer noch die Auslage der Teppichhandlung. Ein Schild im Schaufenster besagte: »Neue Anschrift Tuam Road«.

Heiland.

Man konnte nicht einmal mehr sagen:

»Alles beim Teufel.«

Der Teufel und alle anderen waren in die Tuam Road gezogen.

Vor meiner Abreise hatte ich eine neue Kneipe gefunden. Keine üble Leistung in einer Stadt, die mich aus jedem lohnenden Etablissement ausgeschlossen hatte. Dass es meine Art von Kneipe war, wusste ich, als ich das Schild im Fenster sah.

WIR FÜHREN KEIN ›BUD LIGHT‹.

Jeff, der Besitzer, war bei einer Heavy-Metal-Band gewesen. Groß in den Achtzigern, in Deutschland. Er schrieb die Texte. »Welche Texte?«, höre ich Sie fragen.

Genau.

Er hatte sich mit einer Punkrockerin zusammengetan, die mir hin und wieder ausgeholfen hatte. Cathy Bellingham, eine Londoner Ex-Fixerin, die in Galway angespült worden war. Ich hatte die beiden einander vorgestellt und mich zurückgezogen. Bei ihnen wollte ich zuerst meine Aufwartung machen.

Ich war von Heathrow nach Dublin geflogen, hatte den 12-Uhr-Bus nach Westen erwischt. Der Busfahrer sagte:

»Und? Wie?«

Ich wusste, ich war zu Hause.

Als bekehrter Raucher hatte ich wieder angefangen. Es ist eine schöne Scheiße. Die neue Welt ist für Nichtraucher entworfen. Es ist fast unmöglich, zu koksen und nicht zu rauchen. Das passt so prima zusammen. Wenn dieser erste Schauer zuschlägt, möchte man ihn mit Nikotin verdreschen. Als ginge es einem noch nicht schlecht genug. Ich weiß nicht, ob es ist, wenn diese eisige Gefühllosigkeit geliert, oder später, aber man greift nach jener weichen roten Packung. Versuchen Sie mal, auf dem Flughafen von Dublin oder auf irgendeinem Flughafen zu rauchen. Viel Glück. Von wegen Schluss mit Apartheid. Kleine Nischen der Isolierung, wo die beschämten Raucher sich versammeln. Die Aussätzigen der modernen Einöden. Man nickt einander schuldbewusst zu, wirft das Feuerzeug an und saugt das Gift ein. Man müsste sich den Kopf nachsehen lassen, wenn man darauf verfiel, über den Flughafen von Dublin Drogen einzuschmuggeln. Diese Jungs sind tödlich. Mann, die sehen einen kommen. Kriegen einen, und Schluss ist.

Ich habe es trotzdem versucht.

Meine Not war größer als meine Angst. Ich konnte mir die Schlagzeile vorstellen:

EX-POLIZIST AM FLUGHAFEN FESTGENOMMEN

Klasse Einstieg für eine Heimkehr?

Oha.

In der Forster Street war der Schnüffeldrang massiv, aber ich wehrte ihn ab. Vor Nestor's sang ein Typ in einem dreckigen weißen Anzug:

»Au, au, au, du bist 'ne schöne Frau.«

Eine lädierte Mütze lag zu seinen Füßen. In ihr hatten sich insgesamt 50 Pence angesammelt. Ich prüfte meine Taschen, legte ein paar Münzen ab. Er sagte:

»Spuck mich an, Dickie.«

Von Joe Dolan zu Dickie Rock, ohne einen Takt auszulassen. Ich lachte, und er fügte hinzu:

»Sie haben Ihre Spende in englischen Pfund ausbezahlt.«

»Tut mir leid.«

»Ary, Sie haben es ja gut gemeint.«

Er warf sich auf »Das Haus mit dem weiß getünchten Giebel«.

Ein einsamer Wachposten am Tresen. Er rief aus:

»Heiland, seht mal, wer wieder da ist.«

Iren allgemein begrüßen einen Heimkehrer mit genau diesen Worten:

»Wieder da.«

Jeff war hinterm Tresen, nickte, fragte:

»Was darf's denn sein?«

»Eine pint.«

Die Frage stand groß in seinen Augen:

»Du trinkst wieder?«

Eins muss man ihm lassen: Gestellt hat er sie nicht. Ein Song wurde gespielt, den ich nicht erkannte. Ich fragte:

»Was ist das für eine Weise?«

Er lächelte und sagte:

»Du wirst es nicht glauben.«

»Jeff, wir sind in Irland; ich glaube alles.«

»Es ist ›I saw a Stranger‹ von Tommy Fleming.«

Er gab dem Guinness Zeit, sich zu beruhigen, kam herum und sagte:

»Umarme mich mal.«

Ich umarmte ihn.

Nicht leichthin oder übermäßig geschmeidig. Wir irischen Männer umarmen nicht. Nicht ohne anhaltende Verlegenheit. Er sah gut aus. Seine typischen schwarzen 50er waren blitzsauber. Großvaterhemd, Cowboystiefel und schwarze Wildlederweste. Straff gebundener Pferdeschwanz. Wie ich ging Jeff auf die fünfzig zu. Er sah nicht aus wie ein alternder Rocker. Eine Leichtigkeit in seinen Bewegungen verlieh seinen Klamotten, egal, welchen, Klasse. Ich sagte:

»Du siehst toll aus.«

In Irland ist dies meist die Einleitung zu: »Wie wär's mit einem Darlehen?«

Ich meinte es aber.

Er trat einen Schritt zurück, unterwarf mich einer eingehenden Prüfung. Ich trug meinen einen Anzug von Oxfam. Der Anzug war längst gestorben. Ich hatte mir das Haar wachsen lassen und mir den Bart nicht gestutzt. Er sagte:

»Du siehst scheiße aus.«

»Danke.«

Er ging, um der *pint* die Sahnehaube zu verpassen. Ich setzte mich auf meinen früheren Stammplatz. In der Ecke, harter Stuhl, noch härterer Tisch. Hatte sich nicht geändert. Ich mich aber. Ich sagte zum Wachposten:

»Kann ich Ihnen eine *pint* ausgeben?«

»Muss ich Ihnen dann auch eine ausgeben?«

»Nein.«

»Na, meinetwegen.«

Ich wühlte in meiner Reisetasche, holte Unentbehrliches

heraus. Ließ ein Paket auf dem Tisch, stopfte mir alles andere in die Hosentasche, sagte:

»Jeff, ich geh mal eben strullen.«

»Nur zu.«

Ich schloss eine Kabine ab, kniete mich über die Toilette, klappte den Klodeckel herunter, holte das Silberpapier hervor. Ich legte fünf Linien, rollte einen englischen Zehner zusammen und schnoberte schnell. Das Brennen kam sofort. Haute mich gegen die Tür, spürte, wie das Gefrieren mir das Hirn peitschte, quengelte:

»Heiland.«

Nach zehn Minuten war ich elektrisch; straffte mich, ging zum Waschbecken. Auf dem Spiegel darüber war das Logo

SWEET AFTON

Meine Nase blutete. Ich sagte:

»Süßer Jesus.«

Putzte sie mir mit einem Papiertaschentuch ab. Schüttete mir reichlich kaltes Wasser übers Gesicht. Mein Bart nahm unten eine graue Färbung an. Meine Backen waren eingefallen. Ich zog mir die Hose hoch, schnallte den Gürtel ein Loch enger. Zwölfeinhalb Kilo waren runter. Als ich Hurling spielte, war ich noch gebaut gewesen. Kartoffeln und Sport bepacken das Knochengerüst.

Zurück in die Kneipe. Cathy saß an meinem Tisch. Völlig verwandelt. Ich hatte eine zwanzig Jahre alte Punkmaus mit Fixnarben an den Armen gekannt. Sie sprang auf, sagte:

»Du bist wieder da.«

Außer der irischen Begrüßung hatte sie sich noch ganz leicht den hiesigen Singsang angewöhnt. Ihr Kim-Carnes-Schnabel hatte mir besser gefallen.

Noch eine Umarmung.

Sie besah mich, sagte:

»Koks.«

»Hey.«

»Du kannst eine alte Giftlerin nicht verschleißen.«

»Wieso sollte ich das versuchen wollen?«

»Weil Süchtige das tun ..., sie verstecken sich.«

Ich setzte mich, nahm einen strammen Zug von meinem Getränk. Gott, war das gut. Cathy beugte sich vor, wischte mir den Schaum von der Oberlippe, sagte:

»Wir haben dein Zimmer fertig.«

»Was?«

»In deiner ersten Nacht musst du bei Freunden sein.«

»Ich wollte wieder ins Bailey's.«

»Kannst du morgen hin.«

»Na, okay.«

Sie hatte zugelegt. Ihr Gesicht war wohlgenährt, glänzte sogar. Ich sagte:

»Du siehst blendend aus.«

Sie scheute zurück; ich würde schwören, dass sie rot wurde, obwohl ich glaube, dass das eine ausgestorbene Kunstform ist. Sie sagte:

»Ich bin schwanger.«

Nach der Gratulationskiste sagte ich:

»Ich hab dir was gekauft.«

Ihr Gesicht hellte sich auf, sie bat:

»Zeig her.«

Ich gab ihr das erste Paket. Wie ein Kind riss sie es auf. Ein goldener Claddagh-Ring kullerte auf den Tisch. Ich sagte:

»Ich hab euch beiden einen besorgt.«

»Ach, Jack.«

Ich hatte sie einem Typ in einer Kneipe abgekauft.

Cathy probierte den Ring. Er passte. Sie rief:

»Schatz, kommst du mal kucken, was Jack gekauft hat?«

Er näherte sich vorsichtig dem Tisch. Cathy zeigte ihm den Goldring, sagte:

»Los, probier ihn an.«

Passte nicht so doll. Er zog unter seinem Hemd eine Kette hervor. Ich konnte eine wundersame Medaille sehen. Er machte die Schließe auf, ließ den Ring über die Kettenglieder gleiten und sagte:

»Daniel Day-Lewis trägt einen, glaubt, davon wird er Ire.«

Die Medaille lag auf dem Tisch, wie eine Verheißung, dachte jedenfalls das Koks. Jeff sagte:

»Jack, nimm sie an.«

»Die hat wahrscheinlich deiner Mutter gehört.«

»Es ist für einen guten Zweck. Das würde sie einsehen.«

»Wenn du es so ausdrückst, wie kann ich da ›nein‹ sagen?«

Ich steckte sie in mein Portemonnaie. Im Portemonnaie war ein Foto, mit einer jungen Frau, die knapp an der Kamera vorbeilächelte. Korkenzieherlocken, die ein Gesicht von adretter Hübschheit umrahmten. Jeff sah es flüchtig und sagte:

»Ach ja?«

»War beim Kauf des Portemonnaies inbegriffen.«

Der Abend wurde zur Party. Ich rief Mrs Bailey in meinem alten Hotel an, und sie erschien mit Janet, der Putzfrau/Kammerkatze/Pisspottschwenkerin. Ein wahrhaft anmutiges Geschöpf im Stand der Gnade. Ein paar Polizisten schauten vorbei und machten mit. Gegen neun brummte der Laden. Ich war auf Bushmills umgestiegen, und alles lief denkbar geschmeidig. Jeff tanzte mit Mrs Bailey, ich walzte mit Janet. Die Polizisten wagten einige Volkstänzchen.

Après-Fête. Die Kneipe sah aus, als wäre eine Bombe eingeschlagen.

Ich war auf meinem harten Stuhl eingeschlafen. Keine gute Idee. Mein Rücken war in die Brüche gegangen. Der Kater schlug tief, schnell und tödlich zu und drosch auf jede meiner Fasern einzeln ein. Ich maulte:

»Süße Mutter Jesu.«

Der Wachposten hatte auf dem Tresen gepennt, die unvermeidliche *pint* Schwarzes neben dem Kopf. Jeff erschien, grüßte:

»Ein herrlicher Morgen, um es anzupacken, die Herrn.«

Sadistischer Schweinehund. Er stellte den Fernseh an. Zapste durch die Programme und blieb dann bei Sky News. Wir hörten:

»Paula Yates wurde tot aufgefunden.«

Traf mich wie Donner. Ich hatte die verpeilte Maus geliebt. Hörte mal, wie sie sagte:

»Als Fifi noch ein Baby war, fiel sie zum ersten Mal aus dem Bett, und ich rannte mit ihr zum Arzt. Ich war völlig außer mir. Er sagte, das Kind ist kerngesund. Es trägt nur zu viel Schmuck.«

Wie konnte man sie nicht lieben?

Einmal hörte ich, wie Mary Coughlan sagte:

»Den Blues zu singen ist das eine. Ihn zu spüren hat mich fast umgebracht.«

Amen.

Jeff schüttelte den Kopf, starrte mich an, sagte:

»Was für eine Verschwendung.«

Aber ich wusste Bescheid. Sein Gesichtsausdruck war bei Müttern in Irland der Länge und der Breite nach höchst beliebt. Er spiegelte die Warnung:

»Lass dir das eine Lehre sein.«

Jeff hatte viel zu viel Stil, um es zu sagen. Der Wachposten regte sich, griff nach seinem Glas, trank sorgfältig die Neige aus und schlief weiter. In meiner alten Kneipe, bei Grogan's, war er

mit einem Kameraden am Tresen angebracht gewesen. Der eine
am einen, der andere am anderen Ende, identisch gekleidet,

*Schlägermütze
gefütterte Jacken
Trevirahosen.*

Zwillingsgetränke. Immer und ewig die halb getrunkene *pint*
Guinness, mit intakter Sahnehaube. Ziemliche Leistung. Mir
war nie aufgefallen, dass sie voneinander Notiz genommen hät-
ten. Ich kannte sie nur als die Wachposten. Was sie bewachten,
kann man nur vermuten. Vielleicht die alten Werte. Der eine
war einem Herzinfarkt erlegen. Der andere hatte sein Quartier
verlegt, als Grogan's den Besitzer wechselte.

Ich fühlte mich alt. Schlich mich an die fünfzig an, und jedes
schlechte Jahr war mir ins Gesicht geätzt. Der Kater legte noch
weitere fünf üble Jahre drauf. Jeff fragte:

»Kaffee?«

»Hat der Papst einen Rosenkranz?«

»Ist das ein Ja?«

Ich ging nach oben. Sie hatten mir die Mansarde gegeben.
Sie war sauber, spartanisch. Man konnte, wenn man darauf be-
stand, sogar ganz bequem einatmen. Die Sonne strömte zum
Dachfenster herein. Sie gab mir eine Illusion von Hoffnung.
Griff mir meinen Kulturbeutel und machte mich auf die Suche
nach einem Badezimmer. Es war frei. Makellos in Schuss, mit
einem Crescendo flauschiger Handtücher. Ich sagte:

»O – – – kay.«

Riss mir meinen ruinierten Anzug vom Leibe und stieg
unter die Dusche. So gut ich konnte, vermied ich einen Blick
auf meinen Torso. Zahlreiche Trachten Prügel hatten ein trau-
riges Vermächtnis hinterlassen. Drehte die Mischbatterie auf
siedend heiß und ließ den Schweinehund brüllen. Zog mich

wieder aus der Kabine zurück, und meine Haut prickelte. In eins dieser Badetücher gewickelt, überprüfte ich das Medizinschränkchen.

Tut das nicht jeder?

Viel Weiberkram. Besprühte mich mit Mum-Deo. Die Dämpfe erstickten mich fast. Schüttelte mir ein paar Familien-Aspirin aus der Flasche und schluckte sie trocken runter. Einen bemerkenswerten Metallflachmann mit Aftershave gab es. Namens Harley. Ich dachte:

»Och, Jeff.«

Massierte mir das Zeug in den Bart und sagte:

»Things go better with coke.«

Ordnete ein paar Linien auf dem Waschbecken an, holte tief Luft und schnupfte. Wartete kurz, nichts spielte sich ab. Ich dachte, vielleicht sitzt der Kater mit der Winchester auf dem Kutschbock und passt auf, dass nichts passiert. Dann sangen Engel. Der Flash war dem Ekel verwandt. Konnte spüren, wie sich meine Augen weit öffneten. Mann, mir ging es gar nicht mehr schlecht. Sprang zurück in mein Zimmer und brummelte:

»Ich liebe mein Leben.«

Wählte eine ausgebleichene Levi's-Cordhose aus. Noch einmal waschen, und sie war Geschichte. Ein Sweatshirt mit dem Logo »Filthy McNasty's«. Dankenswerterweise zur Verfügung gestellt von Shane McGowans Pinte in Islington. Es war einst weiß gewesen, ich hatte es aber mal zusammen mit einem Marinehemd gewaschen. Zum Schluss ein Paar Schuhe. Schüttelte mir eine Marlboro aus der Packung, steckte sie an. Ich und Bette Davis, die letzten Raucher. Hinunter in den Schankraum, griff mir einen Mundvoll Kaffee. Perfekt, bitter wie ein Gerücht. Jeff sagte:

»Müssen starke Augentropfen gewesen sein.«

»Was?«

»Deine Augen ... Sie strahlen.«

Cathy erschien und sagte:

»Puha, nie wieder, nie, nie wieder werde ich Weißweinschorle trinken.«

Jeff sagte ihr das mit Paula Yates. Sie sagte:

»Arme Zicke.«

Etwas später beugte sie sich weit zu mir herüber und fragte:

»Was ist das für ein Duft? Du riechst wie mein Jeff.«

Ihre mühelose Eingemeindung seines Namens zerrte an meinem Herzen. Ich ging zu meinem Stuhl, atmete tief aus. Ich erholte mich bereits gut. Die Tür ging auf, und ein schwerer, kräftiger Mann kam herein.

Er hatte einen voll ausgewachsenen schwarzen Bart, strahlte stille Energie aus. Er näherte sich, fragte:

»Kann ich mit Ihnen reden?«

»Klar.«

»In Ruhe reden?«

Ich sah mich in der Kneipe um, nicht gerade der Ort, an den sich die Vertraulichkeit zurückgezogen hat. Ich brachte mein Lächeln in die Gänge und sagte wie kurz vor einer Schlägerei:

»Komm mit vor die Tür.«

Ein winziges Ziehen an seinem Mundwinkel, der einzige Hinweis, dass mein Scherz angekommen war. Ein Blick auf seine Hände, und man wusste, dass er die Landstraße bereist hatte. Die frische Luft traf mich wie ein Hurling-Schläger. Ich stolperte, spürte eine Halt gebende Hand. Er sagte:

»Frische Luft kann eine ziemliche Sauerei sein.«

Ich zog meine Lullen hervor, schüttelte eine heraus, kurbelte am Feuerzeug. Brachte gar nichts. Ich sagte:

»Kack.«

Er trug schwarzen Anzug, weißes Hemd, echten Schlips. Er